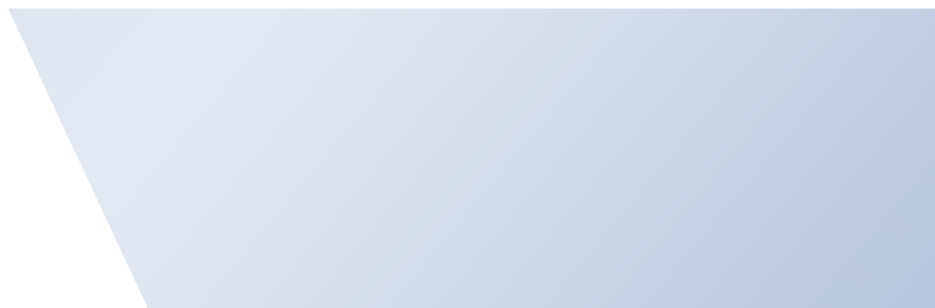
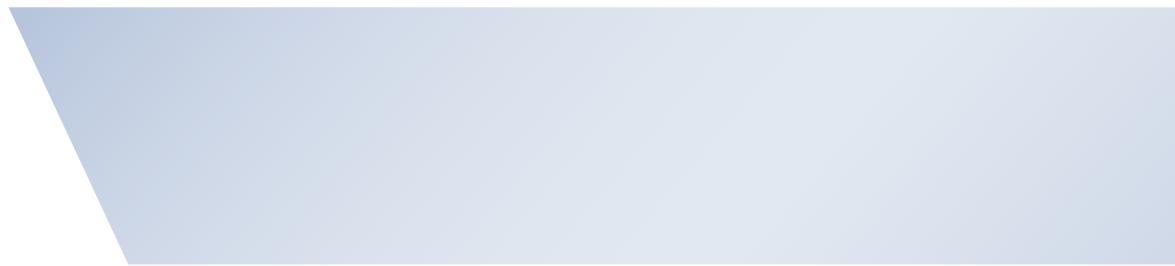


FTI-Strategie 2030

Strategie der Bundesregierung für
Forschung, Technologie und Innovation



FTI-Strategie 2030

Strategie der Bundesregierung für
Forschung, Technologie und Innovation

Wien, 2020

Impressum

Medieninhaberin, Verlegerin und Herausgeberin:
Bundesregierung der Republik Österreich
Wien, 2020

Inhalt

Einleitung	4
Der FTI-Standort Österreich	4
Perspektiven der FTI-Strategie 2030	5
Woran orientiert sich die FTI-Strategie 2030?	5
FTI-Strategie 2030: Einbindung der Stakeholder	6
FTI-Strategie 2030: Richtungsweisender Rahmen	6
Ziele	6
Ziel 1: Zum internationalen Spitzenfeld aufschließen und den FTI-Standort Österreich stärken	7
Ziel 2: Auf Wirksamkeit und Exzellenz fokussieren	7
Ziel 3: Auf Wissen, Talente und Fertigkeiten setzen	7
Zentrale Handlungsfelder	8
Handlungsfelder Ziel 1: Zum internationalen Spitzenfeld aufschließen und den FTI-Standort Österreich stärken	8
Handlungsfelder Ziel 2: Auf Wirksamkeit und Exzellenz fokussieren	9
Handlungsfelder Ziel 3: Auf Wissen, Talente und Fertigkeiten setzen	10
Budgetäre und europäische Rahmenbedingungen	11
Forschungsfinanzierungsgesetz und FTI-Pakte	11
Fonds Zukunft Österreich	12
Nutzung der Möglichkeiten eines gemeinsamen Europas	13
Monitoring- und Evaluierungssystem für die FTI-Strategie	14
Monitoring	14
Evaluierungen	14

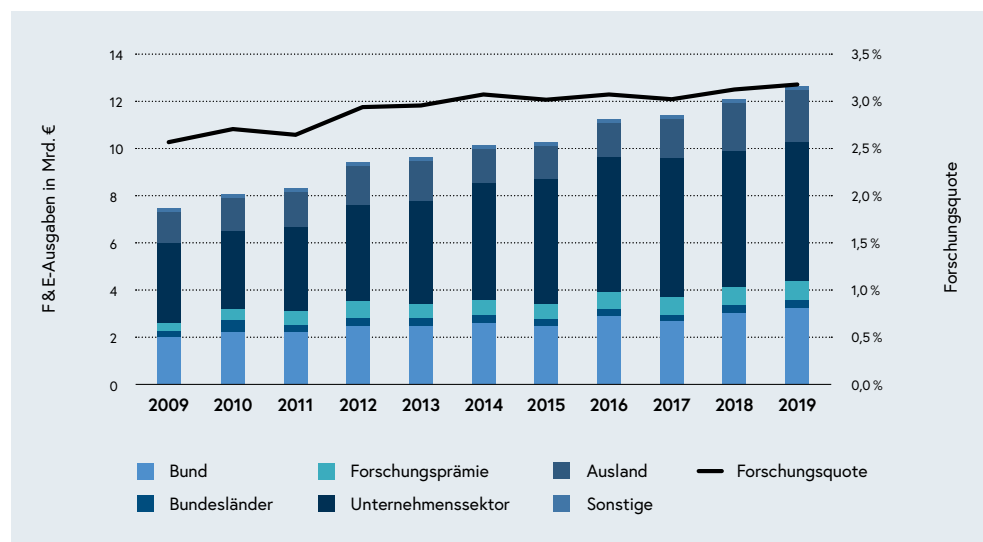
Einleitung

Der FTI-Standort Österreich

Forschung, Technologie und Innovation (FTI) stehen im **Zentrum einer österreichischen Standortpolitik**, die zukunftsorientiert sowie wettbewerbs- und innovationsfreundlich gestaltet ist. Sie sind elementar für nachhaltiges Wachstum und eine verstärkte Resilienz des gesamten Wirtschaftssystems. Forschungs- und entwicklungs- (F&E) intensive Unternehmen schaffen nicht nur mehr Arbeitsplätze, sie sind krisenfester und erfolgreicher.

Vor diesem Hintergrund wies der FTI-Standort Österreich in den vergangenen Jahren eine **dynamische Entwicklung** auf. Die F&E-Ausgaben wurden 2019 auf 12,69 Mrd. Euro angehoben, was ca. 3,18 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) entspricht. Mit dem Verhältnis der F&E-Ausgaben zum BIP hat Österreich nicht nur das von der Europäischen Union (EU) bis 2020 festgelegte Ziel von 3 % klar übertroffen, sondern sich weltweit auf Rang fünf bzw. EU-weit sogar auf Rang zwei positioniert. 22 öffentliche Universitäten, 21 Fachhochschulen, 5 zentrale außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, 3.489 forschende Unternehmen, insgesamt 5.084 forschungsdurchführende Einheiten, unter ihnen viele internationale Leitbetriebe, prägen die österreichische Forschungslandschaft.

Abbildung 1: Finanzierung der in Österreich durchgeführten Forschung und experimentellen Entwicklung sowie Forschungsquote, 2009–2019



Quelle: Abbildung 1-1 Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2020, basierend auf: Statistik Austria, Globalschätzung vom 28.04.2020, Darstellung: WPZ-Research; die Kategorie „Sonstige“ fasst die beiden Kategorien „sonstige öffentliche Finanzierung“ (inkl. Hochschulsektor) und „privater gemeinnütziger Sektor“ zusammen.

Die **erste österreichische Gesamtstrategie** für Forschung, Technologie und Innovation aus dem Jahr **2011** läuft mit Ende 2020 aus. Zu den positiven Ergebnissen zählen unter anderem die deutliche Steigerung der Forschungsquote von 2,67 % im Jahr 2011 auf 3,18 % im Jahr 2019 sowie die anteilmäßige Verschiebung der Investitionen auf rund 70 % der Finanzmittel hin zu privaten Unternehmen. Das ursprüngliche Ziel, im European Innovation Scoreboard in die Gruppe der „Innovation Leader“ aufzuschließen, wurde noch nicht erreicht. 2020 nahm Österreich Rang acht ein und zählt somit zu den „Strong Innovators“.

Perspektiven der FTI-Strategie 2030

Die Fragmentierung der Spitzenforschung in Österreich und die institutionelle Zersplitterung wissenschaftlicher Disziplinen ist ein Charakteristikum einer gewachsenen Forschungslandschaft. Eine verstärkte Kooperation ist die Antwort darauf. Das Schließen der Innovationskette ist wesentlich, um die Verwertung und gesamthafte Wirkung von Forschung zu verbessern. Im europäischen Forschungsraum sind Programme verstärkt zu nutzen, ergänzt durch die weitere internationale Ausrichtung österreichischer FTI-Aktivitäten. Forschungsinfrastrukturen – sowohl für Grundlagenforschung als auch angewandte Forschung – müssen Spitzenforschungsstandards entsprechen.

Besonderes Augenmerk sollte auch auf die Stärkung und den Ausbau der angewandten Forschung als Brückenfunktion zwischen Grundlagenforschung und dem Bedarf aus Wirtschaft und Gesellschaft gelegt werden, wobei die Schwerpunktsetzung mit den relevanten Stakeholdern abzustimmen ist. So können z. B. die Klimaziele nur durch einen wesentlichen Beitrag von Forschung, Technologie und Innovation erreicht werden. Auch zur Bewältigung anderer gesellschaftlicher Herausforderungen kann Forschungskommunikation und ein intensiver Dialog zwischen Wissenschaft und Bevölkerung äußerst hilfreich sein. Zudem wird die Forschungsprämie als Unique-Selling-Proposition (USP) für den FTI-Standort Österreich beibehalten.

Woran orientiert sich die FTI-Strategie 2030?

Die FTI-Strategie 2030 beruht auf einem klaren Bekenntnis zur Effizienz und Output-Steigerung im System. Die Arbeiten an der FTI-Strategie 2030 basieren maßgeblich auf der detaillierten Analyse „**OECD Reviews of Innovation Policy: Austria 2018**“. Das Konzept der **Smart Specialisation** der Europäischen Kommission wurde für die Entwicklung der FTI-Strategie 2030 ebenfalls als Referenzrahmen genutzt. Darüber hinaus lagen Querschnittsthemen (Sustainable Development Goals, Digitalisierung, Stärkung von Gleichstellung in FTI, Responsible Science, Open Science und Open Innovation) sowie erste Ankerpunkte der Exzellenzinitiative, der Standortstrategie und der Technologieoffensive dieser Ausarbeitung der Strategie zu Grunde.

FTI-Strategie 2030: Einbindung der Stakeholder

Die vorliegende Strategie spiegelt die **ressortübergreifende Governance der FTI-Politik** wider. Die Task Force FTI auf hoher Verwaltungsebene setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Bundeskanzleramts, des Bundesministeriums für Finanzen, des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaft sowie des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie zusammen. Sie führt die Aufgabe der Koordinierung der FTI-Politik auf Ebene des Bundes fort und steuert sowie begleitet die Umsetzung der FTI-Strategie. In der Erarbeitung dieser Strategie konnte auf die Expertise einer großen Bandbreite an Stakeholdern zurückgegriffen werden.

FTI-Strategie 2030: Richtungsweisender Rahmen

Gemäß Regierungsprogramm legt die FTI-Strategie 2030 die wesentlichen Ziele und Handlungsfelder der FTI-Politik für das kommende Jahrzehnt fest. Zentrale Eckpunkte definieren darin die weitere Entwicklung Österreichs zu einem führenden Forschungs-, Technologie- und Innovationsland. Die FTI-Strategie gewährleistet dafür einen stabilen und langfristigen Rahmen.

Es gilt, die zentralen Herausforderungen, die in einem umfassenden Prozess analysiert wurden, zu meistern. Dazu sind im Zuge der Operationalisierung der FTI-Strategie in erster Linie Maßnahmen in den FTI-Pakten zu definieren, die auf den in der FTI-Strategie festgelegten Zielen aufbauen.

Ziele

Die FTI-Strategie gibt in Form von übergeordneten Zielen die strategische Richtung für die kommenden zehn Jahre vor, um (1) zum internationalen Spitzenfeld aufzuschließen und den FTI-Standort Österreich zu stärken, (2) den Fokus auf Wirksamkeit und Exzellenz zu richten sowie (3) auf Wissen, Talente und Fertigkeiten zu setzen.

Damit werden drei wesentliche und übergeordnete Ziele genannt, die auf die klare und fokussierte Ausrichtung der FTI-Strategie hinweisen. Konkrete Zielwerte kennzeichnen die Ausrichtung der FTI-Strategie und erleichtern die Messbarkeit der Zielerreichung.

Ziel 1: Zum internationalen Spitzenfeld aufschließen und den FTI-Standort Österreich stärken

- Rangverbesserung in internationalen Indizes (European Innovation Scoreboard (EIS): von Top 8 auf Top 5; Digital Economy & Society Index (DESI): von Top 13 auf Top 5; Global Innovation Index (GII): von Top 19 auf Top 10);
- 5–10 neue FTI-intensive Leitbetriebe anwerben und bestehende ausbauen;
- Anzahl der konstant F&E-betreibenden Unternehmen um 20 % steigern;
- Stärkere Positionierung Österreichs in den europäischen Wertschöpfungsketten durch Teilnahme an zumindest 3 weiteren „Important Projects of Common European Interest“ (IPCEIs – derzeit Teilnahme an 2);
- Chancen der Digitalisierung für Gesellschaft, Wirtschaft, Klimaschutz und Verwaltung für Österreich nutzen und digitale Transformation zielstrebig vorantreiben.

Ziel 2: Auf Wirksamkeit und Exzellenz fokussieren

- Sukzessive Steigerung der F&E-Ausgaben gemessen am BIP, um in das globale Spitzenfeld (Top 5) aufzuschließen (derzeit Platz 7 gemäß OECD-Ranking);
- Erweiterung des Venture Capital Pools (u. a. auch durch Ansiedlung und Etablierung von 5 Corporate Venture Funds in Österreich), um Venture Capital-Ausgaben von 0,02 % auf 0,1 % im Vergleich zum BIP zu heben;
- 100 % mehr wirtschaftlich erfolgreiche akademische Spinoffs;
- Top 10 Platzierung bei European Research Council (ERC) Grants (pro Einwohner);
- Beteiligung an Horizon Europe stärken und Top 3 Platzierung bei Erfolgsquote festigen;
- Steigerung der Erfolgsquote des Unternehmenssektors bei Horizon Europe von 18,2 % auf zumindest 20 %.

Ziel 3: Auf Wissen, Talente und Fertigkeiten setzen

- Steigerung des Anteils der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)-Graduierten um 20 %, Steigerung des Frauenanteils bei Graduierten in technischen Fächern um 5 %;
- Sicherung eines Top 3 Platzes im Institute for Management Development (IMD) World Talent Ranking (derzeit Rang 4);
- Anreize für unternehmerische Laufbahn für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schaffen;
- 2 österreichische Universitäten unter Top 100 bringen (gemäß Times Higher Education World University Ranking derzeit eine Universität unter den Top 200);
- Den Anteil des aus dem Ausland angeworbenen Wissenschafts- und Forschungspersonals steigern, insbesondere an Universitäten auf 45 %;
- 100 % mehr österreichische MINT-Studierende, die über Förderprogramme ein Studium oder ein Studiensemester im Ausland absolvieren.

Zentrale Handlungsfelder

Zur Erreichung der Ziele in den nächsten zehn Jahren werden acht Handlungsfelder definiert. Die Handlungsfelder verfolgen klare Schwerpunktsetzungen und sind den Zielen zuordenbar. Dabei greifen die Handlungsfelder aber ineinander und wirken zusammen. Daher tragen einzelne Handlungsfelder auch zur Erreichung mehrerer Ziele bei, auch wenn sie im Folgenden hauptsächlich einem spezifischen Ziel zugeordnet werden.

Handlungsfelder Ziel 1: Zum internationalen Spitzenfeld aufschließen und den FTI-Standort Österreich stärken

Die zentralen Handlungsfelder für das Ziel 1 („Zum internationalen Spitzenfeld aufschließen und den FTI-Standort Österreich stärken“) sind:

Forschungs- und Technologieinfrastruktur (FTIS) ausbauen und Zugänglichkeit sichern

- Einbindung nationaler FTIS in europäische und internationale Großforschungsinfrastrukturprojekte;
- Evidenzbasierte Planung und langfristige wettbewerbliche Finanzierungsmodelle für die Beteiligung an europäischen und internationalen Forschungsinfrastrukturen;
- Schaffung flexibler Zugänge zu FTIS für Wissenschaft und Wirtschaft;
- Ausbau von Dateninfrastrukturen und Datenmanagement unter Berücksichtigung der Geschäftsgeheimnisse von Unternehmen.

Beteiligung an EU-Missionen, EU-Partnerschaften und IPCEIs steigern

- Gezieltes Aktivieren von Stakeholdern sowie Förderung und Unterstützung der österreichischen Beteiligung an EU-Missionen und -Partnerschaften;
- Klare Definition der nationalen Stärkefelder und Zukunftsthemen (z. B. Digitalisierung, Tech for Green, Produktion, Energie, Gesundheit und Mobilität) und Verstärkung derselben auf europäischer Ebene;
- Etablierung eines evidenzbasierten Monitorings und eines flexiblen Mechanismus der inhaltlichen Nachjustierung von Beteiligungen;
- Festigung der Position Österreichs in strategisch wichtigen Wertschöpfungsketten durch Beteiligung an IPCEIs.

Internationalisierung fördern und strategisch ausrichten

- Auswahl internationaler Schwerpunktländer sowie Ausbau zielgerichteter bilateraler und multilateraler Forschungskooperationen;
- Erhöhung der Sichtbarkeit des Forschungs- und Innovationsstandortes Österreich und entsprechende Positionierung des Außenauftritts;
- Ausbau und Ansiedlung international tätiger Technologieunternehmen mit Unterstützung entsprechender Instrumente.

Handlungsfelder Ziel 2: Auf Wirksamkeit und Exzellenz fokussieren

Die zentralen Handlungsfelder für das Ziel 2 („Auf Wirksamkeit und Exzellenz fokussieren“) sind:

Exzellente Grundlagenforschung fördern

- Etablieren einer Exzellenzinitiative zur Stärkung der Spitzenforschung und der Kooperationen über Disziplinen, Institutionen und Länder hinweg;
- Ausbau von zukunftssträchtigen Forschungsfeldern und Förderung von Freiräumen in der Forschung;
- Profilbildung und Schwerpunktsetzung vorantreiben sowie Wissenstransfer stärken;
- Etablierung von 3 Forschungsclustern von Weltrang samt begleitendem Prozess zur Definition von solchen Clustern;
- Stärkung der Universitäten als zentrale Einrichtungen der Grundlagenforschung sowie Ausbau des Institute of Science and Technology Austria und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften;
- Erhöhung des Anteils der im Wettbewerb vergebenen Mittel zur Forschungsförderung.

Die angewandte Forschung und ihre Wirkung auf Wirtschaft und Gesellschaft unterstützen

- Etablierung einer Technologieoffensive, die Forschungs-, Innovations- und Digitalisierungsprojekte sowie Unternehmensgründungen und -ansiedlungen beinhaltet, um das FTI-Fundament der innovationsstarken Unternehmen zu stärken und den Produktionsstandort Österreich auszubauen (Fokus auf Krisenresilienz, systemrelevante Produktion und technologische Kompetenzführerschaft, digitale Transformation der Wirtschaft, Österreich als Digitalisierungs- und „Tech for Green“-Champion und Life Science-Zentrum positionieren);
- Steigerung der langfristigen Planungs- und Finanzierungssicherheit für die angewandte Forschung, sowie Optimierung der Rahmenbedingungen (Vereinbarung des Fördersystems, Beratung für kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) und Einbindung wesentlicher Akteure, Schaffung größerer Programmlinien,

- Stärkung der Risikofinanzierung, Forcierung der innovationsfördernden öffentlichen Beschaffung);
- Stärkung der inhaltlich offenen und technologieutralen Unternehmensforschung; Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft sowie des Wissens- und Technologietransfers (inkl. Weiterentwicklung des Verwertungsmanagements);
- Verbesserung der Innovationsfähigkeit und des Outputs von kleinen und mittleren Unternehmen;
- Bewusstsein für den Wert von Forschung und Innovation im öffentlichen Interesse stärken;
- F&E von (Schlüssel-)Technologien im Digitalisierungsbereich stärken, insbesondere um zur Entwicklung von neuen digitalen Produkten und Dienstleistungen sowie zur Unterstützung der digitalen Transformation der Wirtschaft beizutragen.

FTI zur Erreichung der Klimaziele

- Stärkung der inhaltlich offenen und technologieutralen Forschung in den Bereichen der Einflussfaktoren, Auswirkungen und Abschwächung der Klimakrise sowie in den Bereichen der Klimawandelanpassung und Ressourceneffizienz (u. a. durch Stimulieren privater Mittel und Beteiligung an EU-Programmen);
- Entwicklung von Schlüsseltechnologien zur Verbesserung des Klimaschutzes, Forcieren der sektorübergreifenden Kooperation und Umsetzung gesamthafter Lösungen (z. B. Bau- und Energiesektor, Mobilität, etc.) unter Wahrung von Technologieneutralität;
- Entwicklung von Modellregionen und großformatigen Experimentierräumen;
- Ausbau relevanter Datenerfassung und Nutzung der Digitalisierung sowie der Vernetzung von Akteuren.

Handlungsfelder Ziel 3: Auf Wissen, Talente und Fertigkeiten setzen

Die zentralen Handlungsfelder für das Ziel 3 („Auf Wissen, Talente und Fertigkeiten setzen“) sind:

Humanressourcen entwickeln und fördern

- Berücksichtigung von Kreativität, kritischem Forschungsgeist und Umweltbewusstsein auf allen Bildungsebenen;
- Stärkung der Aus- und Weiterbildung – insbesondere im Bereich MINT;
- Sicherstellen der Durchlässigkeit zwischen Bildungseinrichtungen sowie hin zu Unternehmen;
- Stärkung von Gleichstellung und Diversität in F&E sowie Attraktivierung und Förderung von Forschungskarrieren, insbesondere für Frauen, durch Intensivierung von Gleichstellungsprogrammen und Maßnahmen in der Personal- und Karriereplanung.

Internationale Perspektiven von Forschenden und Studierenden unterstützen

- Aktive Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (insbesondere ERASMUS);
- „Internationalization at Home“ auf allen Ebenen des Bildungssystems;
- Partizipation an europäischen Forschungsprogrammen (Horizon Europe) sowie verstärkte Teilnahme der Hochschulen an internationalen Studienprogrammen (Joint Study Programmes, European Universities, Fulbright);
- Sichtbarkeit des Forschungsstandorts ausbauen und attraktive Rahmenbedingungen schaffen, um internationale Talente anzuziehen.

Budgetäre und europäische Rahmenbedingungen

Forschungsfinanzierungsgesetz und FTI-Pakte

Ein wichtiges Element für die Umsetzung der FTI-Strategie ist das Forschungsfinanzierungsgesetz (FoFinaG): Gemäß FoFinaG beschließt die Bundesregierung im Drei-Jahres-Abstand einen Pakt für Forschung, Technologie und Innovation (FTI-Pakt). Dieser **FTI-Pakt** ist ein zentraler Hebel zur Operationalisierung der FTI-Strategie. Er gewährleistet wachstumsorientierte Finanzierungs- und Planungssicherheit. Im FTI-Pakt werden konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der in der FTI-Strategie festgehaltenen Ziele und Handlungsfelder festgelegt. Der FTI-Pakt definiert somit Forschungs- und Innovationsschwerpunkte sowie Budgets für einen Zeitraum von drei Jahren. Er bildet den Rahmen für die Leistungs- bzw. Finanzierungsvereinbarungen, die mit den im FoFinaG genannten zentralen Einrichtungen geschlossen werden und realisiert damit wesentlich die FTI-Strategie bzw. ihre Ziele und Handlungsfelder.

Zentrale außeruniversitäre Forschungseinrichtungen im FoFinaG sind:

- Austrian Institute of Technology GmbH (AIT)
- Institute of Science and Technology (IST Austria)
- Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
- Silicon Austria Labs GmbH (SAL)
- Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)

Zentrale außeruniversitäre Forschungsförderungseinrichtungen im FoFinaG sind:

- Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (aws)
- Christian Doppler Forschungsgesellschaft (CDG)

- Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)
- OeAD GmbH – Agentur für Bildung und Internationalisierung
- Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG)

Vorhaben im Bereich FTI sind ihrem Wesen nach mittel- bis langfristig angelegt. Hier schafft das Forschungsfinanzierungsgesetz durch dreijährige Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen und den damit zugesicherten Ressourcen neben der nötigen Planungssicherheit gleichzeitig Flexibilität in der Umsetzung, um auf neue Schwerpunkte reagieren zu können. Diese Vereinbarungen werden auf Basis sogenannter „FTI-Pakte“ mit den zentralen Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen abgeschlossen und bilden somit das wichtigste Finanzierungs- und Steuerungselement des Bundes gegenüber den zentralen Einrichtungen.

Es können während der gesamten Strategielaufzeit identifizierte Themen von FTI-strategischer Relevanz aufgegriffen und entsprechende neue Maßnahmen und Schwerpunkte gesetzt werden, stets unter der Prämisse, die von der FTI-Strategie vorgegebenen sowie richtungsweisenden Ziele und Handlungsfelder dadurch weder zu konterkarieren noch zu vernachlässigen sowie mittel- bis langfristige Vorhaben beizubehalten.

Fonds Zukunft Österreich

Die Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung soll zu einem „Fonds Zukunft Österreich“ weiterentwickelt werden. Damit soll komplementär zum FTI-Pakt ein Finanzierungsinstrument zur strategischen Schwerpunktsetzung für wichtige Zukunftsfelder und -technologien in Grundlagen- und angewandter Forschung geschaffen werden. Der Fonds Zukunft Österreich soll mit einer gesicherten Finanzierung ausgestattet werden. Die Schwerpunktsetzung erfolgt jährlich durch die Bundesregierung.

Nutzung der Möglichkeiten eines gemeinsamen Europas

Das Prinzip „Nutzung der Möglichkeiten eines gemeinsamen Europas“ bildet ein zentrales Instrument zur Umsetzung der FTI-Strategie. Dies betrifft die Zusammenarbeit mit den besten Forschenden in Europa, die Förderung von Auslandsaufenthalten, das Einbringen zusätzlicher Forschungsförderung durch die Partizipation an europäischen Programmen und an den Strukturfondsmitteln (Smart Specialisation) und vieles mehr.

Horizon Europe wird fast die gesamte Laufzeit der FTI-Strategie Relevanz besitzen. Als weltweit größtes zusammenhängendes Forschungsprogramm partizipieren österreichische Forschungsträger und Forschungsförderer daran und richten sich inhaltlich

danach aus. Mit Horizon Europe wird der von der EU beschrittene Weg fortgesetzt, das Forschungsrahmenprogramm strategisch zu orientieren und noch stärker in den Dienst großer gesellschaftlicher Herausforderungen zu stellen.

Abbildung 2: Die Struktur von Horizon Europe im Überblick

Säule I Excellent Science	Säule II Global Challenges and European Industrial Competitiveness	Säule III Innovative Europe
European Research Council	Clusters: > Health > Culture, Creativity and Inclusive Society > Civil Security for Society > Digital, Industry and Space > Climate, Energy and Mobility > Food, Bioeconomy, Natural Resources, Agriculture and Environment	European Innovation Council
Marie Skłodowska-Curie Actions		European Innovation Ecosystems
Research Infrastructures		European Institute of Innovation and Technology
	Joint Research Centre (non-nuclear)	
Widening Participation and Strengthening the European Research Area		
Widening Participation and spreading excellence		
Reforming and Enhancing the European R&I System		

Quelle: Abbildung 1-34 Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2020, basierend auf: FFG (2020).

Österreichischen FTI-Akteuren werden bestmögliche Beteiligungen an den neu eingerichteten EU-Missionen und an den EU-Partnerschaften sowie an deren Mitgestaltung ermöglicht: Dazu dienen sowohl eine strategische Vorgangsweise auf nationaler Ebene als auch ein effizient koordiniertes Portfolio an Mitteln.

Der **Europäische Forschungsraum** (ERA) soll gestärkt werden, um den Impact europäischer Forschung und Innovation weiter zu erhöhen. Attraktive Karrieremöglichkeiten für Forschende sowie die schnelle und effiziente Überführung von Forschungsergebnissen in die Anwendung sind wichtige Ziele des ERA. Die aktive Beteiligung Österreichs am ERA wird daher mit Nachdruck verfolgt.

Monitoring- und Evaluierungssystem für die FTI-Strategie

Monitoring

Die FTI-Strategie ist richtungsweisend für die Bundesregierung, insbesondere für die mit den Agenden Forschung, Technologie und Innovation betrauten Ministerien. Die Erreichung der in der FTI-Strategie verankerten Ziele wird regelmäßig nachverfolgt und evaluiert. So kann sichergestellt werden, dass auf Fehlentwicklungen rasch und in geeigneter Weise reagiert wird.

Beginnend mit 2021 werden die implementierten Maßnahmen laufend in Hinblick auf den Fortschritt der in der FTI-Strategie 2030 festgehaltenen Ziele analysiert. Die Ergebnisse sollen in die Erarbeitung der dreijährigen FTI-Pakte einfließen.

Evaluierungen

Die strategische Planung, Durchführung und Abwicklung von FTI-Politik kann durch wissenschaftlich exzellente Evaluierungen optimiert werden. Konkret können so die **Steuerungselemente** staatlichen Handelns in Bezug auf deren Relevanz, Effizienz, Effektivität, Wirkung, Nachhaltigkeit und Kohärenz **verbessert werden**. In internen und externen Evaluierungen von ausgewählten Programmen wird die Erreichung der intendierten Wirkungen überprüft.

Zur Halbzeit der zehnjährigen Strategie soll eine externe Evaluierung der bis zu dem Zeitpunkt erzielten Fortschritte anhand der festgelegten Ziele bzw. Indikatoren durchgeführt werden. Nach Ablauf der Laufdauer der FTI-Strategie 2030 soll eine entsprechende externe **Ex post-Evaluierung** erfolgen.

Die Ergebnisse der Evaluierungen und des Monitorings werden aufgegriffen, um daraus zu lernen, gegebenenfalls Prozesse effizienter und effektiver zu gestalten sowie steuernd einzugreifen und Zieldimensionen anzupassen.

Gemeinsam mit allen österreichischen forschungs-, technologie- und innovationspolitischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern wird die bestehende Evaluierungskultur stetig reflektiert, um ein systemisches Lernen zu ermöglichen.

